



## EINE GELUNGENE LIAISON VON KUNSTSINN UND SINNESFREUDE

*Die begründete Annahme, dass sich nicht wenige Werke von Künstlern weingetränkter Inspiration verdanken, ist nicht die einzige Verbindung zwischen Kunst und Wein. Derer gibt es viele, mindestens so viele, wie es Weine und Künste gibt, aber nur wenige, die in besonderer Weise daraus hervorragen. Eine davon ist in Hattenheim zu besichtigen: der Kunstkeller des Weinguts Georg Müller Stiftung. Von Horst Senger*

Der über 250 Jahre alte Gewölbekeller des Weinguts beherbergt seit 2004 eine permanente Ausstellung zeitgenössischer Kunst. Eingerichtet hat sie Peter Winter, der schon lange vorher genaue Vorstellungen gehegt hatte, sein Faible für bildende Kunst mit der Kunst des Weinmachens unter einen Hut zu bringen. Diesen Hut hat das Schicksal mitnichten Peter Winter vor die Füße geweht, sondern verdankt sich der konsequenten Verfolgung des Plans, nach seinem 60. Geburtstag ein eigenes Weingut zu gründen. Nach seiner Tätigkeit als Vorstandsvorsitzender von WIV Wein International, einem der zehn größten Weinunternehmen der Welt, hat er, der Gunst der Stunde gehorchend, das in Hattenheim gelegene Weingut Georg Müller Stiftung erworben.

Der Name des Weinguts verweist auf Georg Müller, den damaligen Miteigentümer der Eltviller Sektellerei Matheus Müller, der es 1882 gründete und im Jahr 1913 der Gemeinde Hattenheim vermachte. In der Schenkungsurkunde fest-

gehalten ist unter anderem, dass das Weingut den Namen Georg Müller Stiftung trägt und die Erträge zugunsten Bedürftiger in der Gemeinde zu verwenden sind. Mit der Eingemeindung Hattenheims 1972 gingen die mit der Schenkung verbundenen Rechte und Pflichten auf die Stadt Eltville über, die sich 2003 endgültig entschloss, das Weingut zu privatisieren. Den Zuschlag hat Peter Winter erhalten, der in der Folge die Gutsgebäude gekauft und die Weinberge gepachtet hat. Pacht und Lizenzgebühren für Namensrechte fließen weiterhin in die Stadtkasse. Der Eltviller Haushaltsplan 2016 weist dafür einen Erlös von 18.748 Euro aus. Der Überschuss daraus wird gemäß Stiftungszweck für gemeinnützige Aufgaben herangezogen, weshalb in diesem Jahr 9.700 Euro an die Eltviller Mediathek gehen.

Mit dem Kauf des Guts hat sich Peter Winter zugleich ein beträchtliches Stück Rheingauer Geschichte eingehandelt. Bei dem Hauptgebäude handelt es sich nämlich um das denk-



Einblicke in den  
Ausstellungskeller  
dem Werk von  
José de Guimarães



Werke von  
Bernd Zimmer (links)  
und Sofi Žezmer (rechts)

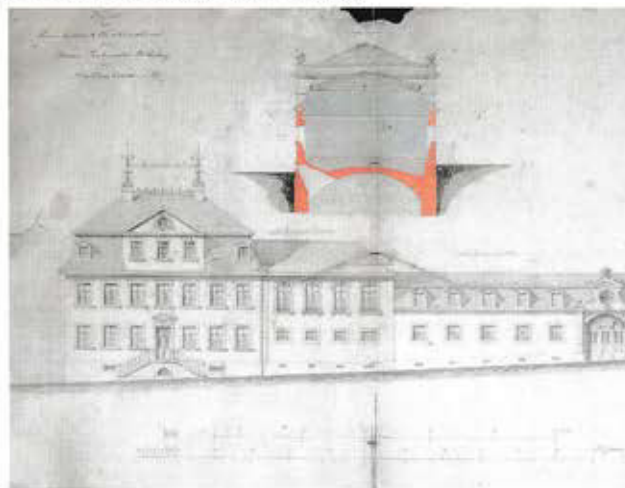


malgeschützte Wohn- und Geschäftshaus des Weinhändlers August Wilhelmj, das dieser 1872 nach Plänen des Baurates Heinrich Velde und des Architekten Schaedel aus Frankfurt errichten ließ, nachdem er in Hattenheim ein Weingut erworben hatte. Ausgeführt wurden die Arbeiten durch die Bauunternehmer Bott und Raschi aus Eltville. Der doppelgeschossige Keller des Hauses verfügte nach damaligen Maßstäben über modernste Kellertechnik mit ausgeklügeltem Belüftungs- und Kanalsystem.

Berühmtheit hat auch das Hattenheimer Riesenfass erlangt, das Wilhelmj 1876 von dem Eltviller Küfermeisters Ignatz Müller bauen ließ, gefertigt aus Holz, das angeblich drei Jahre zuvor auf der Weltausstellung in Österreich prämiert worden war. Die Chronik besagt weiter, dass das Fass unter Benutzung beider Bahngleise nach Hattenheim transportiert, dort neben dem Bahnhof abgeladen und binnen dreier weiterer Tage zum etwa 100 m weit entfernt gelegenen Bestimmungsort befördert wurde. Danach erst wurde ein Kellergewölbe darüber errichtet. Das Fass konnte die Menge von 64.000 Flaschen fassen und wurde von dem darunter liegenden Keller aus mit einem Schlauch befüllt. Es wurde 1937 abgeschlagen und in eine schlesische Sektkellerei in Grünberg gebracht. Bekannt geworden war Wilhelmj, der den Titel

eines herzoglich-nassauischen Hofgerichtsprokurators trug, mit dem Ersteigern und Sammeln von Spitzenweinen aus dem Rheingau, woraus eine rege Handelstätigkeit erwuchs und schließlich die Gründung der Wilhelmj Weinhandels-Aktien-Gesellschaft. Zu Wilhelmjs Kunden zählten der russische Zar Alexander II., Bismarck und der Deutsche Kaiser, der Wilhelmj zu seinem Hoflieferanten machte.

Historische Zeichnung des Wilhelmj-Hauses,  
heute Sitz der Georg Müller Stiftung





Werk von Nina Stoelting Die Schatzkammer

Was sein Engagement als Winzer anbelangt, gehört es zu seiner Hinterlassenschaft, dass sich die Regel etabliert hat, die Herkunft eines Weines mit seinem Ursprungsort zu bezeichnen. In unseren Zeiten würde man Wilhelmj bestimmt einen Technikfreak nennen, denn nachdem er das nahe gelegene Schloss Reichartshausen gekauft hatte, stattete er es mit einem Wasserturm und einem kleinen Elektrizitätswerk aus. Strom-, Wasser- und Telefonleitungen wurden unterirdisch bis nach Hattenheim gelegt und ab Mitte der 1890-Jahre wurde der gesamte Ort mit Elektrizität versorgt. Mit Ende des Jahrhunderts wendete sich auch das Blatt für Wilhelmj. Er geriet in wirtschaftliche Schwierigkeiten, die möglicherweise im Zusammenhang standen mit dem verheerenden Wüten der Reblaus, dem drei Viertel der Rebflächen in Europa zum Opfer fielen. Die Aktiengesellschaft wurde liquidiert und er musste mit ansehen, wie Schloss Reichartshausen unter den Hammer kam. 1910 starb er 97-jährig in Hattenheim. Beigesetzt wurde er auf dem Wiesbadener Nordfriedhof neben seiner Frau und den vor ihm gestorbenen Söhnen.

Zur 18 ha großen Anbaufläche des Weinguts gehören so herausragende Lagen wie Schützenhaus, Nussbrunnen, Wiselbrunnen, Hassel, Engelmansberg und Jungfer, in denen 75 % Riesling, 20 % Spätburgunder und 5 % andere Sorten an-

gebaut werden. Natürlich sind die Lagen des Weinguts ein Pfund, mit dem sich gut wuchern lässt. Nicht unwesentlich ist auch, dass Peter Winter sich durch seine langjährige Tätigkeit im Weinhandel ein ideales Fundament für seine zweite Karriere als Winzer geschaffen hat, das ihn sicherlich trotz und gerade wegen seiner Leidenschaft für den Wein dagegen immunisiert hat, in idealistische Schwärmerei zu verfallen. Das Weingut in der Tradition von Georg Müller, der Gründungsmitglied des Verbandes Deutscher Prädikatsweine gewesen war, zu betreiben, bedeutet zuallererst die Selbstverpflichtung einzugehen, sich an die strengen Vorgaben des Verbandes zu halten. Zu diesen gehören die Begrenzung auf Hektarhöchstertträge von 60 Hektolitern [bei Peter Winter sind es im Schnitt 50 Hektoliter], die Handlese und der naturnahe Anbau.

Die technischen und materiellen Voraussetzungen sind eine Seite, die andere, ein Team zu formen, das die Zielvorstellung und gleichermaßen den Enthusiasmus teilt, Spitzenweine zu produzieren. Dies, so viel kann man nach 13 Jahren sagen, ist Peter Winter hervorragend gelungen. Sein Team um Gutsverwalter Tim Lilenström und Andreas Stiep hat bereits zahlreiche nationale und internationale Auszeichnungen erhalten. Unter anderem einen 1. Platz bei Meiningers Rotweinpreis

2016, viermal den Bundesehrenpreis, 2013 den Preis „Best Riesling of the World“ sowie fünf Mal für den besten Riesling Europas bei der International Riesling Challenge in Canberra, 2012 den Preis der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft für die beste Rotweinkollektion. Zur Vermarktung seiner Weine hat Peter Winter eine Vertriebsfirma gegründet, Winter's Wein Direkt, die mittlerweile 50 Mitarbeiter beschäftigt. Zu ihrem Sortiment gehören nicht nur die Weine aus eigener Produktion, sondern auch die der Vertriebspartner, die aus Frankreich, Italien, Spanien und Südafrika stammen. Angesichts all seiner Aktivitäten entspricht Peter Winter so gar nicht dem Bild eines Ruheständlers und sicherlich graut ihm davor, jemals in einen solchen versetzt zu werden.

Das Besondere, worin sich der Keller des Weinguts von anderen imposanten Gemäuern unterscheidet, ist, dass in ihm eine Sammlung zeitgenössischer bildender Kunst zu sehen ist. Das Kellergewölbe erstreckt sich über insgesamt 1400 m<sup>2</sup>, wovon 400 m<sup>2</sup> für die Lagerung des Weins reserviert sind. Auf der übrigen Fläche sind 12 sehr unterschiedliche Objekte ausgestellt. Ihnen allen ist gemein, dass sie extra für diese Räume entworfen und realisiert worden sind. Dabei haben die Künstler zuallererst die Aufgabe bewältigen müssen, dass die Beschaffenheit des Kunstobjekts den klimatischen Verhältnissen des Kellers trotzen können muss. Mit einer Ausnahme, bei der Nachbesserungen am Werk notwendig gewesen sind, haben die Künstler diese Hürde auf Anhieb erfolgreich genommen. Unter den Kunstobjekten finden sich raumfüllende Installationen, aber auch solche, die in den Nischen des verzweigten Kellers nicht sofort ins Auge fallen. Die ausgestellten Werke stammen von Armin Baumgarten, Ulli Böhmelmann, Jacques Gassman, José de Guimarães, Kazuo Katase, Livia Kubach & Michael Kropp, Philipp Fürhofer, Timo Ohler, Karlheinz Oswald, Nina Stoeiting, Sofi Žezmer und Bernd Zimmer, allesamt renommierte Künstler.



Der Keller ist frei zugänglich und steht jedem zu den Öffnungszeiten des Weinguts offen. Sehr zu empfehlen sind die einstündigen Führungen durch den Keller, die die Möglichkeit eröffnen, Werkdeutungen kennenzulernen und Informationen zum Schaffen der Künstler zu erhalten. Ein in jeder Hinsicht sinnenfrohes Erlebnis bereiten die speziellen Führungen mit Verkostung von Weinen des Guts. Dabei werden Weine und kleine Speisen gereicht, die geschmacklich mit Farbton und Farbtemperament des jeweiligen Werkes harmonisieren. Für Führungen ist immer eine vorherige Anmeldung erforderlich. Einerlei, ob mit oder ohne Führung, ein Besuch des Weinkellers lohnt in jedem Falle, auch für diejenigen, die der Kunst, insbesondere der zeitgenössischen Kunst, eher skeptisch gegenüberstehen. Beim Kosten des einen oder anderen Weins verfliegt die Skepsis, und falls nicht – bleibt die Erfahrung, einen ausgezeichneten Wein getrunken zu haben.

*Öffnungszeiten des Kunstkellers:*

*Mo - Fr: 9 – 17 Uhr, Sa + So: 14 – 18 Uhr*

*Weingut Georg Müller Stiftung, Eberbacher Straße 7 – 9  
65347 Hattenheim/Rheingau, Tel. 06723/2020*